

KUHRIER

Das Magazin der österreichischen Rinderzucht

FLEISCH-
RINDER
AUSTRIA



AUSGABE
3/2026

Sonderausgabe

Fleischrinder- und Generhaltungszucht



I M P R E S S U M

RINDERZUCHT AUSTRIA ABTEILUNG FLEISCHRINDER AUSTRIA

Dresdner Straße 89/B1/18
1200 Wien - AUSTRIA

E-Mail: fleischrinder@rinderzucht.at
www.fleischrinder.at

Redaktion & Layout: Anna Koiner, Eva-Maria Wöls, Lukas Kalcher

Auflage: 16.000 (digital)

Erscheinungstermin: 18. März 2026

Grafik & Layout: Daniela Köppl & Stefan Eibelwimmer





Fleischrinder- Jahresabschluss 2025

Mit dem neuen Jahr liegen auch in Österreich die aktuellen Ergebnisse der Fleischleistungsprüfung und der Zuchtwertschätzung vor. Diese Zahlen bieten einen breiten Überblick über die Entwicklung der Fleischrinderzucht und Mutterkuhhaltung im Land.

2870 Zuchtbetriebe hielten im Jahr 2025 insgesamt 25.980 Herdebuchkühe. Rund 62.000 Gewichte wurden im Vorjahr insgesamt erhoben. Diese Daten sind eine wichtige Grundlage für die Evaluierung der Zuchtprogramme der insgesamt 24 Rassen, bei denen eine Fleischleistungsprüfung im Zuchtprogramm vorgesehen ist.

Auch Kalbeverlauf, Totgeburtenraten und die Fruchtbarkeitsdaten sind in der Mutterkuhhaltung Schlüsselmerkmale. Vor allem das Erstkalbealter und die Zwischenkalbezeit sind nicht nur wichtige wirtschaftliche Parameter, sondern gewinnen in Studien zunehmend Bedeutung als Indikatoren für die Klimabilanz der Fleischproduktion.

Bei allen Auswertungen und Evaluierungen muss dabei immer ein Fokus auf die Herdengröße und die

Populationsgröße gelegt werden. Der durchschnittliche Fleischrinderzuchtbetrieb in Österreich hält neun Zuchtkühe. Bei fünf Rassen haben wir weniger als 100 Herdebuchkühe. Bei geringen Bestandszahlen können einzelne „Ausreißer“ große Auswirkungen haben.

Und letztlich gilt auch immer: Sich selbst ein Bild zu machen, Tiere in Natura zu sehen und sie im Idealfall miteinander zu vergleichen, ist ein Herzstück der Rinderzucht. In der Leistungsprüfung kommt hier die zum Einsatz, die bei den männlichen Tieren Voraussetzung für die Eintragung im Herdebuch A, also der höchsten Klasse des Zuchtbuchs, ist. Alle Zahlen zu den einzelnen Rassen, genetische Trends und Leistungsdaten finden Sie im Zuchtbericht der Fleischrinder Austria.

Wer sich selbst ein Bild machen möchte, findet auf den Rinderschauen einen vielfältigen Überblick über zahlreiche Rassen – wir freuen uns auf Ihren Besuch bei der Kärntner Fleischrindermesse.

Vorwort von Obfrau Beatrix Schütz

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Züchterinnen, liebe Züchter,

Ich freue mich, anlässlich der Sonderausgabe des Kuhriers im Jahr 2026, mit den einleitenden Worten zu beginnen.

Seit September 2025 darf ich für die Interessen der Österreichischen Fleischrinder- und Generhaltungszuchtbetriebe eintreten. Ich bewirtschafte gemeinsam mit meinem Partner einen Blonde d'Aquitaine-Zuchtbetrieb mit Direktvermarktung im mittleren Burgenland, angrenzend an die Bucklige Welt. Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Grünland- und Ackerflächen ist mir ein großes Anliegen. Die Fütterung erfolgt mit ausschließlich eigens produzierten Erzeugnissen: Heu, Kleesilage, Getreide. Kreislaufwirtschaft fördert das Bodenleben, stärkt die Wirtschaftlichkeit, macht den Betrieb unabhängiger von Zukäufen und wirkt sich langfristig positiv auf das Klima aus. Die Vermarktung der Blonde d'Aquitaine-Rinder erfolgt entweder lebend als Zuchtvieh (Kalbinnen oder Deckstiere) oder durch den Frischfleischverkauf zu bestimmten festgelegten Zeitpunkten, dreimal pro Jahr. Ich bin außerdem auch Obfrau des Burgenländischen Rinderzuchtverbandes und für die Österreichische Hagelversicherung als Beraterin tätig.

Auch die Teilnahme an Rinderschauen gehört für mich zur Weiterentwicklung der züchterischen Tätigkeiten. Das Präsentieren der eigenen Rinder erfüllt einen mit Stolz, und auch der Austausch mit Berufskollegen im Zuge dessen ist ein wichtiger Teil der Schautätigkeit. Natürlich freut man sich, wenn man Preise gewinnt, aber auch der Zusammenhalt und die freundliche und hilfsbereite Atmosphäre untereinander runden diese Veranstaltungen einfach ab.



Die Fleischrinderhaltung ist weit mehr als ein landwirtschaftlicher Produktionszweig. Wir stehen für tiergerechte Haltung, Erhaltung der Kulturlandschaft, Grünlanderhaltung und Pflege. Wir produzieren Qualitätsrindfleisch auf höchstem Niveau.

Es ist mir ein großes Anliegen, mich für die Mutterkuhhalter und vor allem für die Fleischrinder- und Generhaltungszuchtbetriebe einzusetzen. Wir wissen, dass die Zahl der tierhaltenden Betriebe kontinuierlich sinkt. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind angespannt, und auch die Unterstützung durch die öffentliche Hand ist durchaus ausbaufähig.

In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit, Tierwohl und Qualität zunehmend in den Fokus rücken, gewinnt die Fleischrinderzucht eine neue, vielschichtige Bedeutung.

Mit dieser Ausgabe widmen wir uns den vielfältigen Aspekten der Fleischrinderzucht, holen erfolgreiche Züchter in den Vordergrund und zeigen, wie fortschrittlich unser Bereich mittlerweile geworden ist.

Ich wünsche Ihnen viele neue Erkenntnisse und Impulse beim Lesen.

Trixi Schütz, Obfrau Fleischrinder Austria

Über 90 Lebensleistungskühe

Sie sind die Grand Dames der österreichischen Fleischrinderzucht – Kühe, die mit einem Alter von mindestens 16 Jahren, einem Erstkalbealter unter 36 Monaten und einer durchschnittlichen Zwischenkalbezeit von unter 400 Tagen eine hohe Lebensleistung erbracht haben.

92 Kühe aus 20 verschiedenen Rassen in sieben Bundesländern haben im Jahr 2025 die Kriterien für diese Auszeichnung erfüllt.

Erstmals werden Kühe für ihre herausragende Lebensleistung geehrt: Familie Gebetsberger aus Gampern (Oberösterreich) erhält die Auszeichnung für zwei Murbodnerkühe. Biene, geboren 2004, brachte 17 Kälber zur Welt – bei einem Erstkalbealter von 28,8 Monaten und einer Zwischenkalbezeit von 384 Tagen. Ihre Stallkollegin GLORIA, ebenfalls 2004 geboren, hatte bei 17 Abkalbungen insgesamt 18 Kälber. Ihre Zwischenkalbezeit lag bei 381 Tagen, das Erstkalbealter bei 28,9 Monaten.

Auch Familie Fromhund aus Ybbs an der Donau wird geehrt – für ihre Waldviertler Blondviehkuh GLORI. Die 2004 geborene Kuh brachte 15 Kälber zur Welt, bei einer Zwischenkalbezeit von 392 Tagen und einem Erstkalbealter von 27,6 Monaten.

Herzliche Gratulation an alle Züchterfamilien zu ihren langlebigen, tollen Kühen!



Lebensleistungskuh GLORI (rechts) mit zwei ihrer Nachkommen am Betrieb von Familie Fromhund (Foto: Josef Fleischhacker)

SNP-Typisierungen

Seit 2023 wird die SNP-Typisierung bei den Fleischrinder- und Generhaltungsrassen zur Abstammungssicherung eingesetzt.

Diese Untersuchung bietet eine noch genauere Möglichkeit der DNA-Analyse. Auch genetische Besonderheiten und Erbfehler können – sofern die Untersuchung validiert ist – nachgewiesen werden. So konnten wertvolle Informationen gewonnen werden.

Insgesamt wurden mittlerweile bereits 17.500 Tiere aller Rassen typisiert. Um im Bereich der Analyse von genetischen Besonderheiten und Erbfehlern weitere Fortschritte zu machen, wird noch enger mit den Kollegen aus Deutschland zusammengearbeitet.

Rasse	Alle	Männlich	Weiblich
Original Pinzgauer	3972	924	3048
Grauvieh	3119	350	2769
Pustertaler Sprintzen	2460	659	1801
Murbodner	2148	720	1428
Original Braunvieh	1247	215	1032
Tuxer	900	286	614
E. Bergschecken	644	203	441
Charolais	604	448	156
Kärntner Blondvieh	543	224	319
Limousin	440	340	100
Wagyu	298	63	235
Angus	296	227	69
Waldviertler Blondvieh	286	120	166
Blonde d'Aquitaine	192	151	41
Schot. Hochlandrind	121	69	52
Weiß-Blaue Belgier	110	89	21
Aubrac	68	42	26
Dexter	21	21	0
Galloway	12	9	3
Piemonteser	7	5	2
Pinzgauer	6	5	1
Shorthorn	4	4	0
Zwerg Zebu	2	2	0
Salers	1	1	0
GESAMT	17501	5177	12324

Zuchtwertschätzung bei Fleischrindern - gefragtes Fortbildungsthema

Auch dieses Jahr gab es bei den Webinaren wieder einen Schwerpunkt für die Mutterkuhhaltung. In zwei Online-Vorträgen am 10. und 17. Februar beleuchteten die Experten Christian Fürst und Gérard Ernst die Zuchtwertschätzung in Österreich sowie im Ausland. Die zahlreichen Teilnahmen und die rege Diskussion machten das große Interesse der Zuchtbetriebe deutlich.

Fleischrinder-Zuchtwertschätzung in Österreich

Seit 2017 werden für mittlerweile 13 Rassen Zuchtwerte auf Basis der Fleischleistungsprüfung durchgeführt. In seinem Vortrag ging Dr. Christian Fürst von der ZuchtData auf Grundlagen der Zuchtwertschätzung, die einzelnen Merkmale sowie genetische Trends ein. Außerdem gab er einen kurzen Überblick über die Gebrauchskreuzungszuchtwerte und erklärte die Suchfunktionen in der Zuchtwertdatenbank.

Folgende Zuchtwerte werden in Österreich veröffentlicht:

Der Fleischrinder-Fleischwert (FFW) umfasst die Zuchtwerte für das 200- Tagegewicht, das 365- Tagegewicht, sowie die Schlachtmerkmale Handelsklasse und Nettozunahme. Der maternaler 200-Tage - Zuchtwert wird aus dem 200-Tagegewicht der berechnet. Er gibt Auskunft über die Milchleistung der Kuh bzw. von den Töchtern eines Stieres.

Für den Kalbeverlauf und die Totgeburten wird jeweils ein paternaler und ein maternaler Zuchtwert ermittelt. Der Zuchtwert für die Fruchtbarkeit wird aus der Zwischenkalbezeit ermittelt. Die Einzelzuchtwerte werden mit unterschiedlicher Gewichtung zu einem Gesamtzuchtwert (FZGW) zusammengefasst.

Fleischrinder-Zuchtwerte aus dem Ausland interpretieren

Gérard Ernst war bei dem luxemburgischen Zuchtverband CONVIS lange Zuchtleiter der Fleischrinder. Er erklärte in seinem Vortrag die Systeme IBOVAL (Frankreich), Breedplan (u.a. Großbritannien, Australien) sowie den RZF in Deutschland.

IBOVAL - Indexation des bovins allaitants

IBOVAL ist die Zuchtwertschätzung für Fleischrinder in Frankreich. Seit 1994 werden für 11 Rassen Zuchtwerte veröffentlicht. Je nach Rasse nehmen bis zu sieben Länder (u.a. Luxemburg, Italien, Spanien) an dieser Zuchtwertschätzung teil. Seit 10 Jahren wird eine genomisch optimierte ZWS durchgeführt. Zum Verständnis gab Gérard Ernst auch einen Überblick über die Leistungsprüfung, die der ZWS zugrunde liegt. Diese setzt sich aus einer Feldprüfung mit Geburtsdaten (Deckregister, Geburtsgewichte bzw. Brustumfang und Kalbeverlauf) und dem Standardgewicht für 120 Tage, 210 Tage sowie der Beurteilung von Rahmen, Bemuskulung und Futterzustand beim Absetzen zusammen. Im Rahmen der Wiegungen bzw. der Absetzerbeurteilung werden auch zwei Merkmale erhoben, die für eine Zuchtwertschätzung des Temperaments herangezogen werden.

Zusätzlich zu diesem verpflichtenden Teil der Leistungsprüfung sind auch nach dem Absetzen noch weitere, freiwillige Leistungsprüfungen möglich. Neben drei weiteren Standardgewichten und wenn vorhanden den Schlachtdaten zählt dazu auch die Exterieur-Beurteilung. Um als Beurteiler zugelassen zu werden, sind regelmäßige Prüfungen in Frankreich notwendig. Derzeit wird in Frankreich am

System Pheno3D gearbeitet. Damit soll ein 3D-Bild erstellt werden, das dann mit Hilfe von KI ausgewertet wird. Je nach Rasse wird in Frankreich auch eine Stationsprüfung durchgeführt. Auch diese Daten werden für die Zuchtwertschätzung herangezogen.

Breedplan – australisches System, weltweit im Einsatz

Breedplan ist ein System zur Zuchtwertschätzung, das vom Agricultural Business Research Institute (ABRI) zur Verfügung gestellt wird. Es wird in 14 Ländern für fast 40 Rassen genutzt. In Europa wird es vor allem in Großbritannien von sehr vielen Fleischrinderzuchtverbänden genutzt.

Die Merkmale umfassen Standardgewichte (zum 200. 400. und 600. Lebenstag), Gewichte von ausgewachsenen Kühen und das Schlachtgewicht. Für die Kalbmerkmale wird neben Geburtsgewicht und Kalbeverlauf auch die Trächtigkeitsdauer als separater Zuchtwert veröffentlicht. Mittels Ultraschallmessungen am lebenden Tier werden Rückenmuskelfläche, Fettabdeckung, Muskelfläche und Marmorierung erhoben und für die Zuchtwertschätzung genutzt. Auch bei diesem System wird mit der „Docility“ ein Charaktermerkmal veröffentlicht. Je nach Rasse und Land stehen auch Daten aus der Stationsprüfung zur Verfügung.

RZF und RZL in Deutschland

In Deutschland stehen je nach Rasse die Gesamtzuchtwerte RZF und RZL zur Verfügung. Im RZF werden auf Basis der Fleischleistungsprüfung die Zuchtwerte ZW_{mat} (maternaler Zuchtwert), ZW_{TZ} (tägliche Zunahme bis zum 365. Lebenstag) und ZW_B (Bemuskelung am 365. Lebenstag) geschätzt.


Daraus wird der Gesamtzuchtwert RZF ermittelt. Die Informationen aus den SNP-Typisierungen werden mittlerweile in der Zuchtwertschätzung berücksichtigt.

Der RZL – Relativzuchtwert Zuchtleistung umfasst die Zuchtwerte für Zwischenkalbezeit (ZW_{ZKZ}), Totgeburtenrate (ZW-TG) und einen Zuchtwert Anzahl der Kalbungen (ZW_{nKal}) für die Nutzungsdauer. Als Merkmale für diese Zuchtwerte werden das Erstkalbealter, die Zwischenkalbezeit, Kalbeverlauf und Totgeburten sowie die Anzahl der Kalbungen herangezogen.

Die zahlreichen Fragen bei beiden Vorträgen zeigten das große Interesse der Züchterinnen und Züchter an diesem Thema. Sie können die Vorträge auf dem You-Tube-Kanal der Rinderzucht Austria noch nachsehen.

Hier gelangen Sie direkt zu den Aufzeichnungen auf www.youtube.com

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft


Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Rasseausschuss Charolais

Am 18. Februar trafen sich die Mitglieder des Charolais-Rasseausschusses zur jährlichen Sitzung mit anschließender Exterieurbeurteilung. Harald Lassnig aus Kärnten wurde als Vorsitzender des Ausschusses wiedergewählt. Der Niederösterreicher Christian Krehan ebenfalls als sein Stellvertreter bestätigt. Weitere Mitglieder sind Johanna Schachinger (OÖ), Johann Egger (Sbg), Markus Thaler (Stmk) und Christoph Theuermann (Ktn) sowie die kooptierten Mitglieder Christian Nachförg und Johann Ebner. Als fachlicher Betreuer fungiert Georg Moser, Zuchtberater der CaRINDthia, der auch die überregionale Betreuung der Rasse in Österreich innehat.

In der Sitzung wurden die Ergebnisse der Leistungsprüfung sowie die Exterieurbewertungen besprochen. Die Vertreter der Bundesländer berichteten zudem über aktuelle Themen der Charolaiszucht in ihren Regionen. Anna Koiner, Geschäftsführerin der Fleischrinder Austria, berichtete über die Organisation EUROCHAROLAIS. Diese bereits in den 1990er-Jahren gegründete Vereinigung wurde im Jahr 2025 wieder zu neuem Leben erweckt. Ziel ist eine engere Zusammenarbeit der Organisationen, die Charolais

in den jeweiligen europäischen Ländern betreuen. Auch die Vertreter im Ausschuss begrüßen die Initiative, sich bei dieser Vereinigung einzubringen. Am Nachmittag fanden am Betrieb von Johanna Schachinger Vergleichsbeurteilungen bei Jungstieren und Kühen statt. So konnten die am Vormittag besprochenen Fragen unmittelbar in der Praxis vertieft werden.

Für sieben spezielle Fleischrinderrassen sind eigene Rasseausschüsse installiert. In den Sitzungen werden züchterische Fragen und Bestimmungen des Zuchtprogrammes beraten sowie Vatertiere bzw. Sperma oder Embryonen ausgewählt, um den Zuchtfortschritt zu verbessern und Synergien zu nutzen.



Bundesfleischrinderschau - Vorbereitungen gestartet

Aln einem Jahr ist es wieder so weit: Die vielfältigste Rinderschau Österreichs findet wieder statt. Am 13. und 14. März 2027 präsentieren sich im Rinderzuchtzentrum Traboch Fleischrinder- und Generhaltungsrassen aus der Mutterkuhhaltung. Die Vorbereitungen sind bereits angelaufen. Weitere Details zum Ablauf, den Programmpunkten und den teilnehmenden Rassen werden in den kommenden

Monaten bekanntgegeben. Die Veranstaltung bietet Züchterinnen und Züchtern eine ideale Plattform, um ihre Tiere einem breiten Fachpublikum zu präsentieren und sich mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich auszutauschen.

Wir laden bereits jetzt alle Züchterinnen und Züchter herzlich ein. Interessierte Aussteller wenden sich bitte an ihre regionalen Zuchtberater.

Kärntner Fleischrindermesse feiert Jubiläum

Seit Anfang der 2000er-Jahre findet in der Zollfeldhalle die Kärntner Fleischrindermesse statt. Ein Jungrinderchampionat – damals noch ausschließlich für Charolais –, die Fleischrinder versteigerung, bei der mehrere Rassen angeboten wurden, sowie das Messeangebot rund um Stall- und Weidetechnik, Beratung zur Mutterkuhhaltung und Rindfleischproduktion und die Schmankerlstraße waren schon damals fester Bestandteil des Programms. Seither wurden rund 1500 Fleischrinder-Jungrinder in St. Donat ausgestellt. Im Laufe der Jahre wurde nicht nur das Rasse-Spektrum breiter. Auch der Ausstellerkreis wurde größer – von Tirol, aus dem Burgenland bis ins oberste Weinviertel kamen Fleischrinderzüchter nach Kärnten, um ihre besten Jungrinder zu zeigen. Auch für das Kärntner Blondvieh und das Original Pinzgauer, die zwei von CaRINDthia betreuten Generhaltungsrasse, ist die Messe zum Pflichttermin geworden.

Für die diesjährige Messe wurden insgesamt 100 Jungtiere folgender Rassen gemeldet:

- Angus: 5 Kalbinnen, 5 Jungstiere
- Charolais: 14 Kalbinnen, 17 Jungstiere
- Fleckvieh (Fleisch): 7 Kalbinnen, 4 Jungstiere
- Kärntner Blondvieh: 5 Kalbinnen
- Limousin: 4 Jungstiere
- Original Pinzgauer: 15 Kalbinnen, 5 Jungstiere
- Schottisches Hochlandrind: 12 Kalbinnen, 7 Jungstiere

Tiere für die Versteigerung:

- Angus: 1 Kalbin, 4 Jungstiere
- Charolais: 14 Jungstiere
- Fleckvieh (Fleisch): 4 Jungstiere
- Limousin: 3 Jungstiere
- Original Pinzgauer: 1 Kalbin

Heute sind die Jungrinderchampionate zum Fixtermin für die österreichischen Fleischrinderzüchter geworden. Derzeit werden sie jeweils im Wechsel in Kärnten im Rahmen der Fleischrindermesse sowie in der Steiermark und in Niederösterreich im Rahmen des Genostar Fleischrindertages abgehalten. Jedes vierte Jahr findet die Bundesfleischrinderschau statt. So gibt es jedes Jahr ein „Großereignis“ für die Fleischrinderzüchter und die Möglichkeit, ihre Tiere zu präsentieren.

Zwei Aussteller berichten über ihre Erfahrungen bei Rinderschauen und den Stellenwert, den Ausstellungen für sie haben.



Andrea Kogler und Dietmar Grilz mit dem ersten versteigerten Stier (Foto: CaRINDthia)

INTERVIEW MIT ANDREA KOGLER

Andrea Kogler lebt gemeinsam mit ihrem Partner Dietmar Grilz und den beiden Töchtern Christina (6) und Alexandra (5) in Moosburg. 2023 hat sie den Betrieb von ihrem Vater Franz Kogler gepachtet. Die Landwirtschaft umfasst 53 Hektar Nutzfläche – aufgeteilt in 10 ha Hutweide, 3 ha Grünland und 40 ha Acker. Ursprünglich wurde am Betrieb eine Mutterkuh-Produktionsherde (55 Fleckviehkühe und Charolaisdeckstiere) mit Ausmast der Absetzer direkt am Betrieb gehalten. Nach dem Auflassen der Mutterkuhprämie hat Franz Kogler den Fokus auf Rindermast gelegt. 13 Kühe blieben für die Beweidung der Hutweiden. 2016 stieg die Familie mit der ersten Herdebuchkuh in die Charolaiszucht ein. Diese Kuh wurde von Andrea selbst ausgesucht und gekauft und ist auch noch heute am Betrieb. Heute besteht die Charolaiszuchtherde aus 13 Kühen, 13 Kälbern und aktuell fünf Jungkalbinnen. Bei der Anpaarung setzt der Betrieb konsequent auf künstliche Besamung, um die Zuchtziele möglichst gezielt verfolgen zu können. Mit rund 100 Masttieren – etwa 80 % Stiere und 20 % Ochsen – bildet die Rindermast weiterhin den wichtigsten Betriebszweig. Wir haben mit Andrea über ihre Erfahrungen mit der Kärntner Fleischrindermesse und aktuelle Themen gesprochen.

Was sind deine ersten Erinnerungen an die Kärntner Fleischrindermesse?

Mein Vater kaufte meistens seine Zuchtstiere auf der Fleischrindermesse oder der Herbstversteigerung – und ich durfte ihn von klein auf begleiten. Von ihm habe ich gelernt, worauf es bei einem guten Stier ankommt und warum man gerade beim Deckstier nicht sparen sollte. Das Sprichwort „der Stier ist die halbe Herde“ trifft einfach zu. Schon in jungen Jahren ließ er uns bei den Versteigerungen selbst Tiere auswählen und kaufen. Er sagte immer „Im schlimmsten Fall kann man das Tier immer noch mästen“. Aber meistens brachten wir ordentliche Rinder nach Hause.

Seit wann bist du selbst aktiv als Ausstellerin auf der Kärntner Fleischrindermesse?

Wir stecken mit unserer Charolaiszucht noch in den „Kinderschuhen“. Vor zwei Jahren haben wir das erste Mal auf der Fleischrindermesse ausgestellt, damals waren wir mit zwei Jungkalbinnen dabei. 2019 haben wir das erste Mal einen Zuchtstier in St. Donat auf der Herbstversteigerung verkauft und diese Vermarktungsmöglichkeit auch später noch genützt. Dieses Jahr sind wir wahrscheinlich mit zwei Kalbinnen und einem Stier bei der Fleischrindermesse dabei. Im Ring zu stehen und selbst vorzuführen – statt wie früher von

der Tribüne zuzusehen – ist für mich noch eine neue Erfahrung. Da kommt uns aber die Mitgliedschaft bei Charolais Austria zugute: Besonders bei unserem ersten Auftritt haben uns die Züchterkollegen im Verein sehr geholfen. Die insgesamt offene und kollegiale Stimmung unter den Ausstellern macht die Fleischrinderschauen zu einem schönen Erlebnis.

Mit Rindern auf Ausstellungen zu fahren ist auch ein großer Zeitaufwand – wie lange bereitet ihr eure Tiere vor, was ist euch dabei wichtig?

Ja das stimmt allerdings. Ausstellungen bedeuten viel Arbeit und Zeitaufwand, gleichzeitig bereitet es uns auch große Freude. Grundsätzlich versuchen wir, unsere Rinder so früh wie möglich zutraulich zu machen, da es die Arbeit mit ihnen erleichtert. Das beginnt schon bei den Kälbern und ist unabhängig davon, ob ein Tier später auf einer Schau ausgestellt werden soll. Da mein Partner auswärts arbeiten geht, werden viele alltägliche Arbeiten mit den Rindern von mir gemacht. Eine ruhige und umgängliche Herde ist für mich die wichtigste Grundlage bei der Arbeit mit Rindern. Ein Kräfteressen mit einem Rind gewinne ich nicht - deshalb arbeite ich mit Ruhe, Herz und Verstand.

Für die Rinderschau werden die Tiere ausgewählt, die uns am besten gefallen und charakterlich passen. Die Schauvorbereitung ist Teamarbeit zwischen Dietmar und mir. Rund zweieinhalb Monate vor der Schau starten wir mit dem Training. Meist beginne ich mit dem Halftertraining und arbeite dabei mit viel Geduld, ruhigem Umgang und mit Belohnung. Das Vorführtraining beginnt in der Box, später geht's in den Auslauf und zum Schluss ins Freigelände. Ich bin dankbar, dass mein Partner bei der ganzen Vorbereitung mit dabei ist. Ohne seine Unterstützung würde ich bei Ausstellungen nicht teilnehmen. Ich bin ehrlich: Bei der Schau selbst bin ich froh, dass er die Tiere meist vorführt. Für die Tiere ist die Situation ungewohnt, sie sind aufgeregter und unruhiger als beim Training daheim. Und wie gesagt, auch wir sammeln noch Erfahrung – routinierte Aussteller sind wir noch nicht. Vom Zuschauerplatz aus wirkte früher vieles einfacher, als dann selbst auszustellen.

Ich möchte die Gelegenheit hier auch nutzen, an die Besucher zu appellieren: Bitte achtet in der Halle auf die Aussteller und macht Platz, wenn Tiere vorbeigeführt werden. Ein großes Anliegen als Ausstellerin und Mutter: Wir freuen uns sehr, wenn Kinder diese Veranstaltungen besuchen – ich war selbst als Kind gerne dabei. Bitte achtet jedoch darauf, dass eure Kinder sicher sind und nicht in die Wege der Tiere geraten. Auch von der Tribüne aus ist eine Rinderschau interessant! Die Stallgasse ist kein geeigneter Ort für Kinderwägen. Ein wenig Rücksicht erleichtert uns Ausstellern die Arbeit enorm!

Welche Vorteile siehst du für dich als Züchterin an der Teilnahme bei Rinderschauen, lohnt sich das für dich?

Rinderschauen bieten die beste Möglichkeit, die eigenen Rinder direkt mit anderen zu vergleichen und Stärken als auch Schwächen der eigenen Zucht klarer zu erkennen. Sehr interessant ist der Einblick in die unterschiedliche Genetik. Verschiedene Linien zu sehen und daraus Anreize für die eigene Zucht mitzunehmen. Der Austausch mit anderen Züchtern ist für mich auch sehr wertvoll. Natürlich hat die Teilnahme auch einen Werbeeffect, vor allem in der Fleischrinderzucht, wo Rinderschauen für die Vermarktung einen hohen Stellenwert haben. Aber man nimmt nicht ausschließlich aus finanziellen Gründen an Rinderschauen teil – die Motivation kommt aus der Leidenschaft für die Zuchtarbeit. Aber ich denke das kennt jeder in der Branche.

Sind Rinderschauen heute noch zeitgemäß? Es gibt so viel Infos online, wieso soll jemand einen Tag auf einer Rinderschau verbringen?

Es gibt zahlreiche Gründe, warum Rinderschauen ihren festen Platz haben. Ein Rind live zu sehen ist etwas anderes – Körperbau, Fundament, Ausdruck, Charakter lassen sich in Natura viel besser beurteilen als auf Fotos oder Videos. Man hat die Möglichkeit, verschiedene Tiere und Rassen direkt vor Ort zu vergleichen. Welche Rinder gefallen mir, teile ich die Meinung der Preisrichter? Es ist einfach ein Highlight und spannend zu verfolgen, welches Rind am Ende des Tages den Titel holt. Ein weiterer Punkt ist

das Gesellige: Man trifft Bekannte, tauscht Erfahrungen aus und nimmt neue Ideen für die eigene Zucht mit. Und vielleicht findet man den nächsten Deckstier für die Mutterkuhherde oder auch eine Kalbin, die die Zucht verstärkt.

Teil der Kärntner Fleischrindermesse ist auch die Versteigerung von Zuchtrindern – wie siehst du bei deiner Rasse derzeit die Marktsituation?

Die Nachfrage ist grundsätzlich gegeben. Allerdings stellen wir fest, dass nicht überall das Bewusstsein vorhanden ist, dass ein Zuchtrind mehr Erlösen muss als ein Schlachtrind. Eine Zuchtherde bedeutet im Vergleich zur Produktionsherde mehr Aufwand und höhere Kosten: Man muss beim Kontrollverband und beim Zuchtverband sein, Leistungsdaten erheben, Abstammungen untersuchen lassen und die Tiere fürchtig machen. Und letztlich garantieren wir auch für die verkauften Zuchttiere.

Ein Zuchtstier ist eine Investition, die über mehrere Jahre hinweg die Qualität und Wirtschaftlichkeit einer Mutterkuhherde prägt. Die Preise für Einsteller – besonders für große, schwere Einsteller, wie Charolais-Kreuzungen - sind gestiegen. Auch ein Altstier macht am Ende gutes Geld aus, wenn er geschlachtet wird. Trotzdem fehlt oft die Bereitschaft, für einen hochwertigen Deckstier angemessene Preise zu bezahlen. In einen guten Stier zu investieren, zahlt sich aus, das kann ich auch als Rindermästerin nur bestätigen.

Ihr habt neben der Mutterkuhherde auch die Stiermast – wie geht es dir mit der derzeitigen Preissituation? Wie siehst du die derzeitige Situation in der Mutterkuhhaltung und in der Rindermast?

Die Preise für Schlachtrinder haben sich positiv entwickelt. Gleichzeitig sind auch die Betriebsausgaben gestiegen - von Diesel über Dünger, Sozialversicherung bis zu den Tierarztkosten. Wir kaufen Einsteller zu, auch deren Preise sind deutlich gestiegen – die Marktsituation ist bekannt. Unterm Strich kann ich nicht sagen, dass man wesentlich mehr verdient.

Für die Mutterkuhbetriebe sind die guten

Einstellerpreise natürlich erfreulich. Sie sind aber auch dringend notwendig, denn die vergangenen Jahre waren für die Mutterkuhhaltung äußerst schwierig. Die derzeitigen Preise sind in meinen Augen auch für diesen Betriebszweig Mindestpreise. Mit niedrigeren Preisen ist ein zukunftsorientiertes Wirtschaften kaum möglich. Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit ist auch in der Mutterkuhhaltung die Qualität.

Als Mästerin möchte ich Rinder mit sehr guten Mast- und Schlachteigenschaften – hohe Tageszunahmen, gute Bemuskelung und hohe Schlachtgewichte. Die guten, schweren Einsteller, die diese Eigenschaften mitbringen, werden auch gut bezahlt. Wir setzen seit vielen Jahren auf Charolais, weil diese Rasse optimal zu unserer Produktionsweise passt und alle von uns gewünschten Eigenschaften mitbringt. Charolais-Kreuzungseinsteller sind jedenfalls bei uns in Kärnten sehr gefragt und erzielen gute Preise. Da wir viele Einsteller zukaufen, sehen wir sehr deutlich, wie groß die Qualitätsunterschiede sein können. Man erkennt während der Mastperiode schnell, welche Rinder von einem guten, reinrassigen Zuchtstier abstammen und welche eher ein „Kreuzungsprodukt“ als Vaterstier hatten. Unsere Erfahrung zeigt klar: Nachkommen solcher bunt gemischten „Vererber“ sind ein Überraschungspaket – und meist nicht im positiven Sinn. Qualität zahlt sich aus - und sie beginnt immer mit einem guten Zuchtstier.



Andrea Kogler mit ihrer Kalbin bei der Kärntner Fleischrindermesse (CaRi)



Die Original Pinzgauerherde von Michael Gleissner (Foto: CaRINDthia)

INTERVIEW MIT MICHAEL GLEISSNER

Familie Gleissner bewirtschaftet einen Grünlandbetrieb in Ebene Reichenau im Bezirk Feldkirchen. Der Hof liegt auf 1470 Meter Seehöhe und umfasst 30 Hektar Dauergrünland. Michael Gleissner gilt als einer der „Pioniere“ der Kärntner Pinzgauerzucht. Seit über 15 Jahren ist er mit seinen Original Pinzgauern erfolgreich im Schauring vertreten. Er gibt uns einen Einblick in die Entwicklung der Pinzgauerzucht in Kärnten und zeigt, welche Bedeutung Rinderschauen dabei hatten.

Seit wann züchtet ihr auf eurem Betrieb Pinzgauer - kamen sie erst mit der Umstellung auf Mutterkuhhaltung dazu oder schon davor?

Die Pinzgauer waren bereits am Betrieb, als ich ihn aus meiner Verwandtschaft übernommen habe. Damals gab es noch Kreuzungskühe darunter, aber für mich war schon damals klar, dass ich bei den Pinzgauern bleibe. Die Kühe wurden früher gemolken, aber wir haben nie Milch geliefert. Die Milch wurde weiterverarbeitet und direkt vermarktet, die Kälber wurden damals noch getränkt. Aus dieser Situation heraus sind wir zur Mutterkuhhaltung gekommen, unsere heutige Herde haben wir auf den klassischen Doppelnutzungskühen von damals aufgebaut.

Wie sieht eure Herde heute aus? Wie viele Rinder habt ihr?

Wir haben 18 Mutterkühe, insgesamt sind es ja nach Jahreszeit 40 bis 50 Stück. Im Sommer sind es etwas mehr, da wir Stiere aufziehen, die wir über den Sommer am Hof halten. Ein Teil wird im Herbst geschlachtet und geht in die Direktvermarktung. Die guten, genetisch interessanten Stiere werden als Zuchtstiere verkauft. Die Zuchtrindervermarktung ist für uns ein wesentliches Standbein geworden.

Wann warst du das erste Mal auf der Kärntner Fleischrindermesse als Aussteller dabei?

Das erste Mal auf der Fleischrindermesse habe ich 2010 ausgestellt. Das war auch die erste Fleischrindermesse, bei der wir als Pinzgauerzüchter dort vertreten waren. Die Präsenz auf Rinderschauen hat entscheidend zur positiven Entwicklung unserer Rasse beigetragen.

Das heißt, du bist seit über 15 Jahren als Aussteller aktiv. Bei wie vielen Rinderschauen warst du seither dabei, wie viele Tiere hast du schon ausgestellt?

Am 28. März ist es unsere achte Teilnahme bei der Fleischrindermesse. Seit 2010 haben wir jedes Mal ausgestellt. Außerdem waren wir auf einigen

Bundesfleischrinderschauen, auch da war unsere erste Teilnahme 2010. Beim Genostar Fleischrindertag in Traboch waren wir ebenfalls schon ein paar Mal. Ein Highlight war die Pinzgauer-Länderschau 2018 in Maishofen, bei der wir mit Kollegen aus Deutschland gemeinsam eine große Pinzgauer-Fleisch-Kollektion gezeigt haben. Wie viele Tiere das insgesamt waren, kann ich auf die Schnelle nicht genau sagen, so um die 25 bis 30 Tiere – vom Kalb bis zum Altstier.

Man kann also sagen, die Teilnahme an Rinderschauen ist dir als Züchter wichtig?

Ja, auf jeden Fall. Für mich als Zuchtbetrieb ist es die beste Werbung. Natürlich muss man sich die Arbeit antun, die Tiere vorzubereiten und fähig zu machen. Mit der Zeit wird man darin auch routinierter. Die gute Stimmung, die auf den Schauen ist, der Zusammenhalt in der Züchtergruppe und die ganze Atmosphäre haben auf jeden Fall dazu beigetragen, dass sich die Pinzgauer-Fleischzucht in Kärnten so gut entwickelt hat. Und auf fast jeder Schau ergibt sich etwas – man kommt mit Interessenten ins Gespräch, trifft bekannte Züchterkollegen und lernt neue Leute kennen. Das geht auch über die Grenzen hinaus, besonders mit den Kollegen aus Deutschland haben wir gute Verbindungen – wir fahren zu ihren Schauen und sie kommen uns besuchen. Dieser internationale Austausch gibt zusätzlichen Auftrieb.

Du sprichst das internationale Interesse an. Pinzgauer sind weltweit vor allem als „Fleischrasse“ verbreitet – was macht sie für dich zu guten Mutterkühen?

Die Original Pinzgauer haben für mich als Doppelnutzungsrasse die besten Voraussetzungen, auch unter weniger ertragreichen Bedingungen gut zu funktionieren. Wir haben bei der Nutzungsrichtung Fleisch einen Fokus auf diese Produktionsart. Gleichzeitig haben wir die Möglichkeit, auf die Milch zurückzugreifen und können auch alte Vererber einsetzen. Pinzgauer funktionieren auch in den Grenzertragsregionen. Wir sehen ja in Österreich, dass sie überwiegend auf kleineren Betrieben im Berggebiet gehalten werden.

Wie siehst du die Entwicklung der Pinzgauerzucht in den letzten Jahren? Welche Herausforderungen warten in den kommenden Jahren?

Wenn ich auf unsere Situation in Kärnten schaue, war die größte Herausforderung der kleine Bestand. 2008 hatten wir in Kärnten ca. 200 Pinzgauer-Mutterkühe. Heute sind es über 1000 Kühe, die Entwicklung in den letzten Jahren war auf jeden Fall sehr gut. Der Grund dafür ist mit Sicherheit der gute Zusammenhalt unter den Zuchtbetrieben. Wir haben uns ausgetauscht, Tipps gegeben und uns gegenseitig weitergeholfen und geschaut, dass wir die beste Genetik einsetzen. Nicht nur im Bundesland, sondern auch darüber hinaus. Wie schon gesagt, war der Austausch mit den Kollegen in Deutschland wertvoll. Der Einsatz von Genetik aus anderen Ländern – vor allem Deutschland, vereinzelt auch aus Dänemark oder Australien, hat uns weitergebracht. Und auch auf alte österreichische Genetik konnten wir zurückgreifen.

Ich sehe die Zukunft auf jeden Fall positiv. Der Bestand ist stabil, in Kärnten sind im letzten Jahr wieder ein paar Betriebe neu dazugekommen. Aktuell herausfordernd ist für uns die Tierseuchensituation. Das Blauzungenvirus macht den Export zum Beispiel nach Deutschland schwieriger. Aber auch innerhalb von Österreich ist die Nachfrage vorhanden. Wichtig ist, nicht lockerzulassen, dahinter bleiben und auch die jungen, neuen Zuchtbetriebe mitzunehmen und zu unterstützen.



Michael Gleissner bei der Kärntner Fleischrindermesse (CaRi)

Termine

21.- 22. 03. 2026	Bundesfleckviehschau, Berglandhalle, Niederösterreich
28. 03. 2026	15. Kärntner Fleischrindermesse, Zollfeldhalle St. Donat
12. 04. 2026	Bundespinzgauerschau & Verbandrinderschau 2026, Versteigerungshalle Maishofen, Salzburg
02. -03. 05. 2026	40 Jahre ARCHE Austria, Laakirchen, Oberösterreich
13. -14. 03. 2027	12. Bundesfleischrinderschau, Rinderzuchtzentrum Traboch

SAVE THE DATE



BUNDES- FLEISCHRINDER- SCHAU

13. und 14. März 2027

Rinderzuchtzentrum Traboch

